

# Die Katastrophe von Brumadinho: ein Horrorfilm

*Susanne Friess*



15 Monate ist es nun schon her - doch für die Menschen in der brasilianischen Stadt Brumadinho in Minas Gerais ist die Katastrophe noch ganz nah: Am 25. Januar 2019 brach dort der Damm eines Rückhaltebeckens für Minenschlämme. Eine riesige Schlammwelle riss innerhalb weniger Minuten 270 Menschen in den Tod. Das Leben ihrer Familien wurde binnen Sekunden auf den Kopf gestellt. Sie tragen schwer an dem Verlust ihrer Angehörigen. Und sie sind wütend über die Umstände dieses Todes, denn diese Katastrophe hätte leicht verhindert werden können: Skrupelloses Profitstreben führte dazu, dass alle Warnungen in den Wind geschlagen und für viele Tausend Menschen in Brumadinho das Schicksal neu geschrieben wurde. Die Hauptdarsteller dieses Horrorfilms heißen Vale und TÜV Süd: Der brasilianische Bergbau-Gigant Vale ist Betreiber der Eisenerzmine Córrego de Feijão, in der die Katastrophe sich ereignete. Schon oft wurden dem Unternehmen schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Das Zertifizierungsunternehmen TÜV Süd, das weltweit mit dem Slogan "*Mehr Wert - mehr Vertrauen*" wirbt, war ebenfalls maßgeblich an dem Drama beteiligt, wie sich in der Folge herausstellen sollte.

Der Dammbruch von Brumadinho war nicht die erste Katastrophe dieser Art: Bereits drei Jahre zuvor ereignete sich in der nur 130 km entfernten Stadt Mariana ein ähnliches Drama in der Eisenerzmine Samarco. Auch diese Mine befindet sich im Besitz von Vale sowie des Bergbaukonzerns BHP Billiton. Etwa 50 Mio. Kubikmeter Schlamm ergossen sich damals in das Flusstal des Rio Doce und zogen eine 600 km lange, giftige Spur bis zum Atlantik. Ganze Dörfer wurden unter dem Schlamm begraben, 19 Menschen starben. Mehr als 1 Mio. Menschen sind bis heute von den Aus-

wirkungen der schwersten Umweltkatastrophe Brasiliens betroffen: ihr Land und ihr Wasser sind auf viele Jahre mit Schwermetallen verseucht.



Foto: MAB / Corpo de Bombeiros

Obwohl das Risiko eines Dammbrochs bekannt war, hatten Vale und BHP das Becken durch eine massiv gesteigerte Fördermenge überlastet und somit den Dammbbruch provoziert. Die geleisteten Entschädigungszahlungen sind bis heute minimal, ein großer Teil der Betroffenen wurde von den Konzernen nicht als Opfer anerkannt und wird wohl niemals für die Schäden entschädigt werden. Von der Justiz wurde bis heute niemand zur Rechenschaft gezogen.

Nach dem Dammbbruch von Mariana haben Behörden wie auch das Management von Vale versprochen, rigorose Sicherheitskontrollen vorzunehmen. Der Dammbbruch in Brumadinho im Januar 2019 straft sie alle Lügen.<sup>1</sup> Schätzungsweise 12 Millionen Kubikmeter schwermetallhaltigen Schlamm flossen am 25. Januar 2019 aus dem Rückhaltebecken der Mine Córrego do Feijão in das Flussbett des Ríó Paraopeba, einen der Hauptzuflüsse des Ríó São Francisco, der wiederum einer der wichtigsten Wasserversorger für den brasilianischen Nordosten ist. Die Schlammlawine be-

---

<sup>1</sup> <https://www.nytimes.com/interactive/2019/02/09/world/americas/brazil-dam-collapse.html>, 9.2.2019

grub die Kantine des Bergbaukonzerns Vale unter sich, in der viele Angestellte zu Mittag aßen.

### Eine Katastrophe mit Ansage

Wie schon in Mariana kam auch in Brumadinho die Katastrophe mit Ansage. So wusste der Minenbetreiber Vale schon seit spätestens Mai 2018, dass der Damm des Rückhaltbeckens in einem riskanten Zustand war. Statt jedoch die Sicherheitsmaßnahmen zu erhöhen, hatte Vale im Dezember 2018 die Minenaktivitäten sogar noch ausgeweitet und alle damit einhergehenden Risiken ignoriert.<sup>2</sup> Die Proteste der Bevölkerung, die sich gegen die Ausweitung der Mine wehrte, verhallten ungehört.

### Interessen der Aktionäre wichtiger als Menschenleben

Das brasilianische Bergbauunternehmen Vale ist der größte Minenbetreiber für Eisenerz und das drittgrößte Bergbauunternehmen der Welt. Neben Eisenerz baut das Unternehmen auch Nickel, Kupfer und andere Mineralien ab und exportiert sie in alle Welt - auch nach Deutschland. Der Börsenwert des Unternehmens lag 2019 bei 70 Milliarden Euro.<sup>3</sup> Medien berichteten, dass Vale von 2014 bis 2017 den Shareholder Value seiner Aktionäre erhöht und gleichzeitig die Investitionen in Wartung und Sicherheit der Minen reduziert hat.<sup>4</sup> 2017 erwirtschaftete Vale einen Gewinn von 5,5 Milliarden Dollar, ein Plus von 38 Prozent gegenüber 2016. Wurden die Gewinnzuwächse der einen zum Verhängnis für die anderen?

### Deutsche Wertarbeit? Fehlanzeige

Der damalige Präsident von Vale, Fabio Schvartsman, betonte gleich nach dem Dambruch von Brumadinho, man habe eigens ein deutsches Prüfunternehmen mit der Zertifizierung des Damms beauftragt, um maximale Sicherheit zu gewährleisten. Und tatsächlich hat die brasilianische Tochterfir-

---

<sup>2</sup> <https://www.nytimes.com/interactive/2019/02/09/world/americas/brazil-dam-collapse.html>, 9.2.2019

<sup>3</sup> <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/dambruch-brasilien-bergbaukonzern-vale-prueft-aussetzung-dividende-a-1250295-2.html>, 28.1.2019

<sup>4</sup> [https://diplomatie.org.br/vale-uma-empresa-financeirizada/#\\_ftn1](https://diplomatie.org.br/vale-uma-empresa-financeirizada/#_ftn1), 10.2.2019

ma des deutschen TÜV Süd den Damm in der Mine Córrego do Feijão im Juni und September 2018 geprüft und festgestellt, dass der Damm die vorgeschriebenen Anforderungen nicht erfüllte: In seinen Gutachten konstatierte der TÜV Süd, dass der Faktor, der die Stabilität des Damms beschreibt, erheblich unter dem international anerkannten Mindestfaktor von 1,3 lag. Diesen Mindestfaktor hatten auch Vale und TÜV Süd zuvor explizit als Mindeststandard anerkannt.<sup>5</sup> Trotzdem stellte der TÜV Süd das Zertifikat für den Damm aus. Laut Klageschrift der Staatsanwaltschaft von Minas Gerais fühlten sich die TÜV Süd-Mitarbeiter von Vale unter Druck gesetzt<sup>6</sup> und fürchteten den Verlust von Aufträgen<sup>7</sup>. Zwar formulierte TÜV Süd eine Reihe von Auflagen, die Vale umsetzen musste. Aber TÜV Süd stellte das Zertifikat aus, anstatt es bis zur vollständigen Umsetzung aller Auflagen zurückzuhalten. Die Ausstellung des Zertifikats führte dazu, dass die staatlichen Behörden nicht eingriffen: Hätte der TÜV Süd das Zertifikat nicht ausgestellt, dann hätten die Behörden Maßnahmen einleiten müssen, um jegliche Gefahr für die Bevölkerung, die Arbeiter und die Umwelt abzuwenden. Eine Stilllegung der Mine wäre dann sehr wahrscheinlich gewesen. Dies wollte Vale unbedingt verhindern. TÜV Süd verschaffte Vale durch die Ausstellung des Zertifikats die Möglichkeit, den Betrieb weiterlaufen zu lassen. Zu den Auflagen, die TÜV Süd formulierte, gehörte z.B., dass in der Nähe des Damms keine Sprengungen stattfinden und kein schweres Gerät wie Bagger, Raupen oder Lastwagen bewegt werden durften. Diese Auflagen aber sind in einer Mine bei laufendem Betrieb kaum einzuhalten, weil das Bewegen von schweren Gerätschaften zum Tagesgeschäft gehört. Zudem liegen in unmittelbarer Nähe des Katastrophendamms weitere Minen anderer Betreiber, in denen regelmäßig gesprengt und schwere Gerätschaften bewegt wurden. TÜV Süd hätte also wissen können, dass die formulierten Auflagen realitätsfremd waren und die Behörden über den wahren Zustand des Damms informieren müssen. Die Evakuierung der Kantine - eine sehr simple und effektive Maßnahme, die sehr viele Menschenleben gerettet hätte, gehörte im Übrigen nicht zu den Auflagen, die TÜV Süd in seinem Gutachten formulierte.

---

<sup>5</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 37

<sup>6</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 127

<sup>7</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 126

Wie es dazu kam, dass TÜV Süd das Sicherheitszertifikat ausstellte, ist in der 467 Seiten schweren Klageschrift nachzulesen, die die Staatsanwaltschaft des Bundesstaats Minas Gerais ein Jahr nach dem Dambruch der Justiz vorgelegt hat. Diese Klage richtet sich gegen elf Mitarbeiter von Vale und fünf Mitarbeiter von TÜV Süd, darunter auch einen Manager aus der TÜV Süd Zentrale in München. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen vor, aus Profitgier Menschenleben aufs Spiel gesetzt zu haben.<sup>8</sup> Die Klage lautet auf Mord in 270 Fällen. Die brasilianische Justiz hat die Klage angenommen und signalisiert damit, dass die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft robust sind und das Gericht die dort geäußerten Vorwürfe ernst nimmt.

Was in der Klageschrift Seite um Seite offengelegt wird, lässt den Leser erschauern: so wird dort der Schriftverkehr zwischen mehreren TÜV Süd Mitarbeitern abgelichtet, die sich berieten, wie man trotz der Sicherheitsrisiken das Zertifikat ausstellen könne, um sich bei Vale weitere Aufträge zu sichern. Vale würde - so die Einschätzung der TÜV Süd Mitarbeiter - eine Weigerung, das Zertifikat auszustellen, nicht hinnehmen, und stattdessen einfach ein anderes Prüfunternehmen beauftragen.<sup>9</sup> Laufende Verträge von TÜV Süd mit Vale sowie lukrative Folgeaufträge stünden auf dem Spiel.<sup>10</sup> Also richteten die TÜV Süd Mitarbeiter ihre Überlegungen daraufhin aus, wie man das Zertifikat ausstellen könnte, obwohl der Damm den Sicherheitsanforderungen nicht genüge. Eine zentrale Rolle spielte bei der Entscheidung laut Klageschrift ein Manager der TÜV Süd Zentrale in München, der für die TÜV Süd Mitarbeiter in Brasilien eine Interimsführungsverantwortung innehatte und mit dem sie sich regelmäßig abstimmten.<sup>11</sup> Laut Klageschrift trifft ihn eine entscheidende Mitverantwortung dafür, dass das Zertifikat ausgestellt wurde, obwohl er die damit verbundenen Risiken kannte.<sup>12</sup> Schon im Mai 2018 soll er zu einem seiner Mitarbeiter in

---

<sup>8</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-.19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 136

<sup>9</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-.19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 125

<sup>10</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-.19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 129 und S. 193

<sup>11</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-.19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 129 und S. 349, S. 364, S. 365

<sup>12</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-.19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 129 und S. 349, S. 364, S. 367

Brasilien gesagt haben: "Wenn der Damm bricht, wäre das unsere Verantwortung".<sup>13</sup>

## Rechtliche Schritte auch in Deutschland

Neben der Klage in Brasilien laufen auch in Deutschland rechtliche Schritte gegen TÜV Süd: Fünf Klägerinnen aus Brumadinho, die nahe Familienangehörige verloren haben, die Menschenrechtsorganisation ECCHR und MISEREOR haben bei der Staatsanwaltschaft I in München Ordnungswidrigkeitenanzeige gegen das Unternehmen TÜV Süd sowie Strafanzeige gegen den für das Team in Brasilien zuständigen Manager erstattet. Sie werfen ihm fahrlässige Tötung, das Herbeiführen einer Überschwemmung und Bestechung im geschäftlichen Verkehr vor. Die Staatsanwaltschaft München I hat die Ermittlungen aufgenommen und plant eine Reise nach Brasilien, um dort Zeugen zu vernehmen und vor Ort Untersuchungen durchzuführen.

## Geschäfte ohne Kontrolle

Der Dambruch von Brumadinho zeigt in aller Deutlichkeit, wie prekär die staatliche Aufsicht über den Bergbausektor ist. Die übermächtige Bergbauindustrie hat über die Jahre durch gezielten Lobbyismus ein System geschaffen, in dem sie weitgehend unkontrolliert agieren kann. Die staatlichen Behörden wurden so weit geschrumpft, dass sie gar nicht mehr in der Lage sind, eine wirksame Aufsicht zu führen. So hat z.B. die Bergbaubehörde in Minas Gerais, dem Bundesstaat mit den meisten Minen, nur noch sechs Mitarbeiter, die für die Kontrolle von 345 Rückhaltebecken in einem Gebiet zuständig sind, das so groß wie Frankreich ist. Besuche vor Ort und technisch anspruchsvolle Kontrollen kann sie gar nicht durchführen. Die Behörde begnügt sich damit, die Prüfzertifikate von Unternehmen wie TÜV Süd entgegenzunehmen, und verlässt sich darauf, dass die Prüfunternehmen ihre Arbeit gut machen.

---

<sup>13</sup> vgl. Klageschrift des Ministério Público de Minas Gerais, Procedimento Investigatório Criminal No. MPMG-0090-19.000013-4 vom 21.1.2020, S. 129 und S. 349, S. 364, S. 367

## Interessenkonflikte vorprogrammiert

Die Prüfunternehmen werden von den Bergbaukonzernen direkt beauftragt. Für TÜV und Co. ist die Überprüfung von Standards und die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien ein lukratives Geschäft. Sie konkurrieren mit anderen Prüfunternehmen um Aufträge in Millionenhöhe. Wer streng prüft und womöglich die Vergabe von Siegeln oder Zertifikaten verweigert, ist für die Auftraggeber ein schwieriger Geschäftspartner. Wer dagegen bei der Auslegung der Standards mit sich reden lässt, hat bessere Chancen, im Geschäft zu bleiben. Je länger die Zusammenarbeit zwischen beauftragendem Unternehmen und Prüfunternehmen besteht, umso mehr verwischen sich die Grenzen zwischen Beratung und Prüfung. Die kritische Distanz, die für die Kontrollfunktion eine wesentliche Bedingung ist, geht verloren.

## Die Verantwortung der deutschen Industrie

Deutschland importiert fast 56 % seiner Eisenerze aus Brasilien. Im Jahr 2017 waren es rund 26 Mio. Tonnen.<sup>14</sup> ThyssenKrupp, ArcelorMittal Deutschland, Salzgitter AG und andere Unternehmen produzieren daraus Stahl.<sup>15</sup> Deutschland ist der größte Stahlhersteller in der EU und der siebtgrößte weltweit.<sup>16</sup> Der Stahl geht in die Bauindustrie, die Automobilindustrie und den Maschinenbau.

Spätestens seit dem Dambruch von Mariana im Jahr 2015 wissen die Unternehmen entlang der Eisenerz-Lieferkette von den gravierenden Missständen im brasilianischen Bergbausektor, von mangelnder staatlicher Regulierung und den daraus resultierenden Gefahren für Mensch und Umwelt. Die unzureichende menschenrechtliche und ökologische Sorgfalt von Vale haben zivilgesellschaftliche Organisationen in Brasilien schon seit Jahren lautstark angeprangert. Spätestens seit dem Dambruch in Mariana ist sie für alle offenkundig. Trotzdem kaufen deutsche Stahlhersteller weiter bei Vale ein. So hat z.B. ThyssenKrupp von 2016 bis 2018 mehr als 40 Mio. Tonnen Eisenerz von Vale und seinen Tochterunternehmen in Brasilien ge-

---

<sup>14</sup> s. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (2018): Deutschland – Rohstoffsituation 2017.

<sup>15</sup> s. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (2018): Deutschland – Rohstoffsituation 2017

<sup>16</sup> <https://www.stahl-online.de/index.php/themen/wirtschaft/stahlindustrie-in-deutschland/>

kauft. Nach eigenen Angaben hat ThyssenKrupp 2016 zwei Audits bei Vale durchgeführt, alle "ohne Beanstandungen". Da die Audits positiv waren, hat ThyssenKrupp gegenüber VALE auch keine konkreten Erwartungen bezüglich der Sicherheit der Rückhaltebecken in den Zulieferminen formuliert.<sup>17</sup> Dies zeigt, welche kritische Rolle Prüfunternehmen haben: Alle verlassen sich auf die Audits und Zertifikate. Doch wer überprüft die Prüfer? Wer sorgt dafür, dass die Prüfunternehmen selbst auch die größte menschenrechtliche und ökologische Sorgfalt an den Tag legen? Wie steht es um das Bewusstsein der Prüfunternehmen für ihre eigene menschenrechtliche Verantwortung? Auf der Webseite von TÜV Süd taucht das Wort "Menschenrechte" nur ein einziges Mal auf<sup>18</sup>: in einem Angebot, die soziale Verantwortung anderer Unternehmen zu zertifizieren. Im eigenen Code of Ethics bekennt sich TÜV Süd weder zu den Menschenrechten noch zu Arbeitsrechten oder zu Nachhaltigkeit. Als Prüfunternehmen steht der TÜV Süd anscheinend über diesen Dingen. Der Fall Brumadinho ist bei weitem nicht der erste und einzige, der an dem Geschäft mit den Prüfungen massive Zweifel aufkommen lässt.

### Verbindliche Regeln statt freiwilliger Standards

Unternehmen aus Deutschland, die ihre menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten ernst nehmen, dürften keine Mineralien von einem Konzern wie Vale kaufen, dessen Machenschaften nicht nur fahrlässig, sondern kriminell sind. Prüfunternehmen wie TÜV Süd dürften keine Sicherheitszertifikate für Einrichtungen ausstellen, die nicht allerhöchsten Anforderungen genügen. Und Banken dürften keine Kredite an Unternehmen vergeben, die im Verdacht stehen, Menschenrechte zu verletzen. Doch alle machen weiter Geschäfte mit Vale. Weil es in Deutschland kein Gesetz gibt, das hiesige Unternehmen dazu zwingt, ihre Lieferketten und Geschäfte auf menschenrechtliche Risiken hin zu durchleuchten und die Zusammenarbeit mit Unternehmen notfalls aufzukündigen, die sich schwerer Menschenrechtsverletzungen schuldig gemacht haben.

Der Fall Brumadinho zeigt einmal mehr, wie dringend wir gesetzliche Regelungen brauchen, die alle Unternehmen gleichermaßen zur Einhaltung von menschenrechtlichen und ökologischen Sorgfaltspflichten zwingen und

---

<sup>17</sup> vgl. Antworten auf Rückfragen der "Kritischen Aktionäre" bei der Aktionärsversammlung von ThyssenKrupp am 1. Februar 2019

<sup>18</sup> <https://www.tuvsud.com/de-de/search?q=menschenrechte>, Zugriff am 3.4.2020



die Verstöße gegen diese Regeln sanktionieren. Der Fall zeigt auch, dass die Prüfunternehmen selbst einer strengen und unabhängigen Kontrolle unterzogen werden müssen. Ihnen kommt eine sehr wichtige Rolle zu. Sie sehen viel. Doch das bisherige System schafft kontraproduktive Anreize zum Wegsehen. Es müssen Anreize für strenge Kontrollen geschaffen werden, nicht dafür, dass sie - wie im Fall von Brumadinho - beide Augen zu drücken. Regierungen müssen ihre staatlichen Zügel wieder in die Hand nehmen. Das sind die Lehren aus Mariana und Brumadinho. Nur durch gemeinsame Verantwortung und wirksame Kontrolle kann das System der Straflosigkeit und Willkür durchbrochen werden.

Für die Menschen in Brumadinho ist nach dem 25.1.2019 nichts mehr, wie es war. Sie leben seitdem in Angst und Schrecken: Wann wird das nächste Rückhaltebecken brechen? Die Stadt ist umzingelt von Minen und Rückhaltebecken. Vale hat den Betrieb in der Mine Córrego do Feijão wieder aufgenommen, will weitere Minen direkt nebenan erschließen, greift tief in das lokale Ökosystem ein. Die Proteste der Menschen verhallen auch jetzt wieder ungehört. Wird es Gerechtigkeit geben für die betroffenen Familien? Misereor unterstützt die Menschen vor Ort auf ihrem Weg - doch der Ausgang ist ungewiss.